

Zur Ehrenrettung von Biotreibstoffen

Von Anselm J. Gleixner, Geschäftsführender Gesellschafter der INNOVAS GbR

Die Herstellung von Biotreibstoff (Bioethanol und Biodiesel) steht weltweit immer wieder in der Kritik. Zum Teil unberechtigt, in manchen Punkten ist die Kritik aber durchaus ernst zu nehmen.

Es heißt immer wieder, Biokraftstoffe treiben die Lebensmittelpreise in die Höhe und sind schuld am Hunger in der Dritten Welt....

Die Kritik der Wettbewerbssituation zur Ernährung der Menschen ist Unsinn, denn der Hunger in der Welt basiert mit Sicherheit nicht auf dem Nebeneinander von Energie- und Nahrungsproduktion, sondern hat als wesentliche Ursache, dass in vielen Teilen der Welt die regionalen Landwirtschaftsstrukturen zerstört wurden. Durch Kriege, Korruption, den Anbau von, für die Region nicht geeigneter Produkte und nicht zuletzt von den globalen Marktpreisen für Futtermittel.

Noch vor 80 Jahren wurde - nicht nur in Europa, ca. 15 - 20 % der landwirtschaftlichen Flächen zum Anbau von Energiepflanzen gebraucht, die Zugtiere brauchten schließlich Futter. Heute wird nach Schätzungen des Deutschen Bauernverbandes weltweit ca. 3 % der verfügbaren Ackerflächen für den Anbau von Energiepflanzen genutzt und die Prognosen der OECD sprechen von einer Verdoppelung bis zum Jahr 2020.

Vom Weltgetreideverbrauch wurden 2011 nur ca. 7 % für die Ethanolproduktion genutzt, bei Zucker waren es ca. 30 % und davon zu 98 % Rohrzucker.

Bei Ölsaaten als Rohstoff für Biodiesel sieht die Situation ähnlich aus.

Bei diesen Zahlen kann wohl kaum die Rede davon sein, dass die Energieproduktion aus Pflanzen die preisbestimmende Marktgröße für die Nahrungsmittelproduktion ist. Im Gegenteil führten die enormen Preissteigerungen für Getreide als Futter und zur Herstellung von Nahrungsmitteln dazu, dass vielerorts die Bioethanolproduktion sowie auch die Biodieselproduktion wegen zu hoher Rohstoffkosten eingestellt werden musste.

Es heißt auch, Bioethanol hat eine schlechte Ökobilanz und es wird Raubbau an der Natur getrieben....

Dem Vorwurf des Raubbaus an der Natur und der schlechten Ökobilanz von Bioethanol muss man sich allerdings stellen. Es ist leider eine Tatsache, dass in vielen Teilen der Welt eine bedenkenlose Umweltzerstörung stattfindet, Wasser verschmutzt und verschwendet und für die Herstellung von Bioethanol sehr viel Energie verbraucht wird.

Ungeachtet der Energie welche für die Erzeugung und Bereitstellung des Rohstoffes Getreide aufgewendet werden muss, wird für die Herstellung von 1 t Bioethanol durchschnittlich ca. 3.000 kWh Energie eingesetzt. Für die direkte Dampferzeugung in der Bioethanolanlage und indirekt für die Erzeugung des erforderlichen Stroms.

Dieser Energieverbrauch (aus fossilen Quellen) entspricht einer CO₂ Emission von ca. 0,9 t.

Das muss nicht sein!

Wird die Schlempe zur (Eigen-) Energieproduktion eingesetzt, so kann man aus der Schlempe, welche bei der Erzeugung von 1 t Bioethanol anfällt, mit einer gut geplanten Biogasanlage ca. 3.800 kWh Energie in Form von Biogas erzeugen.

Diese Energiemenge reicht aus, um die Bioethanolanlage mit der erforderlichen Energie zu versorgen.

Die Bioethanolanlage wird somit unabhängig von fossiler Energie und von den Marktrisiken des Energiemarktes. Die selbst erzeugte Energie ist regenerativ und CO₂ neutral.

Die Eigenenergieversorgung ist auch eine Frage der Nachhaltigkeit und wirtschaftlichen Sicherheit der Produktion. Immerhin machen die Energiekosten etwa $\frac{1}{4}$ der Herstellkosten für Bioethanol aus.

Die Gärreste werden zu hochwertigem Dünger aufbereitet und vermeiden die CO₂-intensive Herstellung von Kunstdünger. Der Stoffkreislauf wird geschlossen

Somit wird die CO₂ Bilanz der Bioethanolproduktion enorm verbessert und die Oekobilanz von Bioethanol wird ganz hervorragend gegenüber anderen Treibstoffen.

München, Januar 2012